Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 54. | Bezugspreis vierteljährl. 4.50 Mk., monatlich 1,50 Mk. frei ins Haus. — Die 6 gespaltene Petitzeile 50, Auswärtige 75 Pf., Reklame 2,00 M. | Brockau. Sonntag, den 9. Mai | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. | 1920.

Vor der Konferenz von Spaa.

Millerands „Bedingungen" für die Einladung der deutschen Minister nach Spaa.

Die bevorstehende Besprechung mit Lloyd George.

Paris, 6. Mai. (WTB.)

Pertinax weist im „Echo de Paris" darauf hin, daß Millerand den Entschluß gefaßt habe, nächste Woche nach London zu reisen, um sich mit Lloyd George über das Programm der Konferenz von Spaa zu einigen. Millerand werde dort daran erinnern, daß er von der ersten Stunde an die Einladung der deutschen Minister zur nächsten Session des Obersten Rates nur unter zwei Bedingungen angenommen habe, erstens, daß ein allgemeines Abkommen über die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles (Wiedergutmachung, Entwaffnung usw.) zuerst zwischen den Alliierten erzielt werde, und daß Deutschland nicht in der Lage sein, dies Abkommen in Frage zu stellen, **daß also mit ihm nur über die einfachen praktischen Ausführungsmöglichkeiten verhandelt werde,** und zweitens endlich, daß um Deutschland die Achtung vor den eingegangenen Verpflichtungen aufzuzwingen, die Alliierten nicht davor zurückschrecken würden, sich militärischer Mittel zu bedienen. Das Blatt sagt, es zweifle keinen Augenblick, daß sich Lloyd George an den Geist seines Abkommens mit Millerand halten werde, aber es sei bedauerlich, daß die Erklärungen von San Remo nicht die erste der genannten Bedingungen so deutlich erwähne wie die zweite. Wenn das vollkommene Einverständnis, das Frankreich wünsche, sich nicht zur gegebenen Zeit vollzogen habe, werde **die französische Regierung gezwungen, die Verhandlungen von Spaa über den 25. Mai hinaus vertagen zu lassen.** Die französischen, englischen und belgischen Finanzdelegierten hätten in San Remo, ohne sich um die italienische Opposition zu kümmern, im Grundsatz das System progressiv steigender Annuitäten angenommen, durch das Deutschland zur Zahlung einer Minimalsumme von 3 Milliarden Goldmark während 30 Jahren verpflichtet werden solle sowie zur Zahlung einer Zusatzsumme, die berechnet werde nach dem Grade der deutschen Wiedererhebung. Wenn man internationale Kredite erlangen wolle, dann müsse man Vorteile aus einer Schuld ziehen, die einen wesentlichen Teil der französischen Aktiva ausmache. Und dann verlange es das politische Interesse Frankreichs, schon jetzt gegen Deutschland jene Gruppierung der alliierten Länder zu bilden, die der Vertrag von Versailles nicht solid genug habe herstellen können und die seit einem Jahre ohne Unterlaß sich verflüchtige. Um sie zu erzielen, sei es opportun, ohne Verzug die sich widerstrebende Finanz- und Handelspolitik der verschiedenen Alliierten mit einander in Einklang zu bringen.

Der „Temps" beschäftigt sich in seinem heutigen Leitartikel mit dem System des forfait und dem System des Vertrages von Versailles und findet, man könne eine Methode vorschlagen, die darin bestehe, schon jetzt die Summen festzusetzen, die Deutschland während einer kleinen Reihe von Jahren bezahlen müsse, indem man der Wiedergutmachungskommission die Sorge überlasse, spätere Erhöhung zu bestimmen. Denjenigen, die schon jetzt die deutsche Schuld fixieren wollten, könne man nicht mit Recht entgegenhalten, daß sie das System des forfaits empfehlen würden. Gegnern des forfaits aber könne man sagen, ob sie denn wirklich das System des Vertrages verteidigten? Der „Temps" glaubt gezeigt zu haben, daß das Deutsche Reich eine finanzielle und wirtschaftliche Krise durchmache, die man nicht beseitigen könne, wenn man nicht in sehr kurzer Frist die Lasten bestimme, die auf Deutschland ruhten. Schließlich hebt das Blatt hervor, daß die Rechte der einzelnen Alliierten in bezug auf Wiedergutmachung nur theoretisch die gleichen seien England habe unter den verschiedensten Formen fast alles erhalten, während Frankreich noch alles zu erwarten habe.

London, 7. Mai. (Reuter. Amtlich.)

Die Regierung schlägt vor, aus der ersten von Deutschland erhaltenen Entschädigungszahlung die Summe von fünf Millionen Pfund auszusondern und in bestimmten Fällen zu Zahlungen an Private zu verwenden, welche auf Grund der im Kriege erlittenen Verluste Entschädigungsansprüche gestellt haben.

* * *

In seiner Rede im Unterhause hat Lloyd George erklärt: „Wenn sie (die deutschen Delegierten) nach Spaa als Leute kommen, die auf der Grundlage des Friedensvertrages geschäftlich verhandeln wollen, so dürfen sie sicher sein, daß alle ihre Vorschläge eine ehrliche, unparteiische und gerechte Erwägung finden werden." Jetzt will Herr Millerand die „Bedingung" stellen, daß vor der Konferenz in Spaa eine Einigung zwischen den Alliierten über alle schwebenden Fragen erzielt werde — zum Beispiel auch über die Stärke der Reichswehr, über die doch nach Lloyd Georges Äußerung mit den deutschen Vertretern verhandelt werden soll, und über die von Deutschland zu leistende Entschädigung, für deren Festsetzung und Bezahlung Deutschland, nach Lloyd Georges Erklärung, Vorschläge machen soll. Würde die „Bedingung" des Herrn Millerand in London und in Rom angenommen werden, so würde die ganze Konferenz von Spaa überflüssig sein. Die Mitglieder der deutschen Regierung brauchten sich dann nicht erst nach Spaa zu begeben und täten am besten, zu Hause zu bleiben.

Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte.)

Die deutschen Vertreter dürfen nur zuhören.

T.-U. Berlin, 7. Mai. Pariser Blättermeldungen zufolge erklärte Millerand, daß sich die Verhandlungen in Spaa dergestalt abspielen werden, daß die deutschen Vertreter nur zuhören dürfen. Es ist unter diesen Umständen nicht die Notwendigkeit einer persönlichen Vertretung des Deutschen Reiches in Spaa einzusehen und es bleibt abzuwarten, ob die übrigen Ententevertreter sich damit einverstanden erklären, daß Deutschland auf der Konferenz in Spaa eine passive Haltung einnimmt.

Festsetzung des Entschädigungsbetrages.

T.-U. London, 7. Mai. Der „Evening Standard" schreibt: Vor der Konferenz in Spaa, die am 25. Mai stattfinden soll, werden sich die Verbandsmächte in London über die Ausführung des Friedensvertrages verständigen, soweit sie die Wiedergutmachung und die Rüstungsfrage betrifft. Der endgültige Betrag der von Deutschland zu zahlenden Entschädigung wird am 21. Mai festgesetzt werden.

Die Teilung der Beute.

TU. Rotterdam, 7. Mai. Aus Paris wird gemeldet: „Echo de Paris" schreibt: In San Remo haben die englischen, französischen und belgischen Abgeordneten, ohne die Italiener zu fragen, grundsätzlich das System der progressiven jährlichen Teilzahlungen genehmigt, welche Deutschland verpflichtet zur Zahlung von 3 Milliarden Goldwährung als Minimum für 30 Jahre. Es muß aber auch ernsthaft erwogen werden, daß Deutschland berechtigt sein soll, in jährlichen Ratenzahlungen 125 oder 150 Milliarden zu zahlen. Die Frage ist aber, wie die Summen unter den Gläubigern verteilt werden sollen. „Echo de Paris" schlägt vor, daß die Forderung für zerstörte Gebiete und Bergwerke den Vorrang haben müßte vor den zerstörten Schiffen.

Der Kampf um die Weltherrschaft.

WTB. Amsterdam, 7. Mai. „Newyork American" schreibt in ihrem Leitartikel über die Konferenz von San Remo:

Die großen Schachzüge Englands lassen erkennen, daß es beabsichtigt, durch sein Bündnis mit Japan die Weltherrschaft aufzurichten, wobei Italien und die früheren Mittelmächte in das Ziel eingesetzt werden. Der mächtigen finanziellen und diplomatischen Unterstützung Englands gewiß, reichte Italien jetzt Deutschland und Oesterreich den Oelzweig, was England nicht direkt zu tun wagte. England konnte indes die erforderlichen Kredite nicht aufbringen und hat das Haus Morgan überredet, Oesterreich und Deutschland wirtschaftliche Unterstützung zu gewähren. Dabei wurde auseinandergesetzt, England werde Morgan die Anleihe ohne die Zentralmächte zurückerstatten, sobald die Einnahmen aus diesen neu erworbenen Besitzungen einzulaufen beginnen. England wird also in der Lage sein, die in Europa stärkste Macht aller Zeiten zu schaffen. Frankreich ist sich der großen Gefahr seiner Vereinsamung bewußt und bemüht sich, nach Kräften den Aufstieg Englands auf die von ihm erstrebte Höhe zu verhindern, um nicht in die Stellung eines besseren Staatsbeamten zu sinken; aber Frankreich, das in San Remo allein stand, kann sich nicht selbst verteidigen. Inzwischen begann Japan seine herrschsüchtigen Pläne auszuführen. Seine Widersacher sind dabei die Vereinigten Staaten. In diesem furchtbaren diplomatischen Spiel wäre es um die Geschicke der Welt geschehen, wenn nicht Amerika in dieser gegenwärtigen unvergleichlichen Position Rußland öffentlich anerkennt und zu seinem Bundesgenossen macht.

Das holländisch-deutsche Kredit-Abkommen.

WTB. Rotterdam, 7. Mai. Laut „Nieuve Rotterdamsche Courant" ist zu erwarten, daß binnen einigen Tagen das niederländisch-deutsche Wirtschaftabkommen, betr. den Kredit von 200 Millionen für Deutschland, fertiggestellt und von beiden Regierungen gezeichnet wird. Entsprechende Gesetzentwürfe werden demnächst den Generalstaaten zur Genehmigung vorgelegt werden können.

Kapps Einreise nach der Schweiz verboten.

Basel, 7. Mai. Der „Nationalzeitung" zufolge hat die schweizerische Zentralstelle für Fremdenpolizei infolge der Gerüchte, daß Kapp beabsichtige, von Schweden aus nach der Schweiz zu reisen, über Kapp die Einreisesperre verhängt.

Sonderkommission für Oberschlesien.

W. Gleiwitz, 7. Mai. Eine alliierte Sonder-Kommission unter Leitung des General Nollet ist auf Grund der deutschen Beschwerden nach Oberschlesien unterwegs.

Polnische Angriffe bei Schneidemühl.

Berlin, 7. Mai. Von der Grenzfront in Schneidemühl wird gemeldet, daß die Polen mit mehreren Angriffen auf die deutschen Vorlinien und Patrouillen begonnen haben. Bei Erpel und bei Strelitz (beide Orte im Kreise Kolmar) überfielen die Polen eine deutsche Abteilung, die sie entwaffneten.

Deutsche Beamtenfamilien von den Polen widerrechtlich zurückgehalten.

Berlin, 7. Mai. Nach Meldungen aus Posen werden deutsche Beamtenfamilien, die bis zum 1. Mai das abgetretene Gebiet nicht verlassen konnten, an der Ausreise nach Deutschland behindert. In der Stadt Posen werden über 100, in Thorn 55 deutsche Beamtenfamilien widerrechtlich von den polnischen Behörden zurückbehalten.

Deutscher Protest wegen der großpolnischen Verschwörung.

WTB. Berlin, 5. Mai. In der Angelegenheit der durch die Veröffentlichung der geheimen Dokumente in der „Schles. Volkszeitung" bereits bekannten polnischen Putschpläne in Oberschlesien wurde dem Vorsitzenden der Interalliierten Kommission in Oppeln, General Le Rond, folgende Note übergeben:

„Nach den Ereignissen der letzten Wochen in Oberschlesien hält sich die deutsche Regierung für verpflichtet, die Aufmerksamkeit der Interalliierten Kommission auf die Tätigkeit der polnischen revolutionären Organisationen hinzulenken, welche eine gewaltsame Umwälzung in Oberschlesien zugunsten der Polen anstreben. Die der deutschen Regierung zur Verfügung stehenden Unterlagen weisen die polnischen Umsturzpläne einwandfrei nach, so z. B. der Befehl des Komitees zum Schutze Schlesiens, Organisationsabteilung, vom 12. April 1920, Nr. 408/20 (das Faksimile wurde in der „Schles. Volksztg.", Nr. 213 vom 8. Mai veröffentlicht. Red.), in dem zur gewaltsamen Vereinigung Oberschlesiens mit dem polnischen Staate aufgerufen wird. Die Schaffung einer Verschwörung und eines polnischen Aufstandes wird hierin im einzelnen vorbereitet und das Verhalten gegenüber der Interalliierten Kommission festgelegt, damit aller Verdacht von den Polen abgewendet wird und die sofortige Mobilisation von polnischen Militärorganisationen in acht oberschlesischen Kreisen, nämlich Beuthen, Kattowitz, Königshütte, Gleiwitz, Zabrze, Myslowitz, Oppeln und Rybnik, angeordnet wird. Ich beehre mich, sieben Photographien der Originalbefehle und sieben Übersetzungen der Dokumente beizufügen.

Die deutsche Regierung glaubt nicht fehlzugehen in der Voraussetzung, daß nach den Bestimmungen und dem Geiste des Friedensvertrages es eine der wesentlichen Aufgaben der Interalliierten Kommission darstellt, eine gerechte, in Ruhe und Ordnung sich vollziehende Abstimmung unparteiisch vorzubereiten und daher vor allem jeden Versuch einer gewaltsamen Änderung der politischen Verhältnisse in Oberschlesien zu verhindern. Es bedarf wohl keiner Betonung, daß eine Kampforganisation, wie es die durch die Dokumente aufgedeckte Organisation ist, mit diesen Grundsätzen nicht im Einklang steht und demzufolge ihr Wirken und ihre Ziele nicht die Billigung der Interalliierten Kommission finden können.

Die deutsche Regierung hält es für ihr Recht und ihre Pflicht, darum zu ersuchen, daß die Interalliierte Kommission in Oppeln mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die aufrührerischen polnischen Organisationen in Oberschlesien, auch wenn diese nicht von der polnischen offiziellen Regierung, sondern von privaten patriotischen polnischen Verbänden geschaffen worden sind, aufhebt und sämtliche damit in Verbindung getretenen Leute des Landes verweist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß alle diese Personen gegen die Bestimmungen des Artikels 88, Anlage § 3, Absatz 5 des Friedensvertrages verstoßen haben und demzufolge der Ausweisung unterliegen müssen."

Von den deutschen Geschäftsträgern in London, Paris und Rom wird den dortigen Regierungen von obenstehender Note Kenntnis gegeben werden.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 8. Mai 1920.

Des Himmelfahrtfestes wegen erscheint unsere Zeitung nächste Woche nur zweimal und zwar Mittwoch u. Freitag.

Veranlagung der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.

Der Gemeindevorsteher gibt folgendes bekannt:

Auf Grund des § 22 Abs. 1 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse werden alle Personen, deren Vermögen sich seit dem 1. Januar 1914 bis 30. Juni 1919 um mindestens 6000 Mark erhöht hat, im Bezirke des Finanzamts aufgefordert, ihre Steuererklärung nach dem vorgeschriebenen Formulare in der Zeit vom 10. bis 25. Mai 1920 schriftlich oder mündlich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr, außer Dienstag und Donnerstag, vor dem Finanzamt abzugeben und hierbei zu versichern, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen wird jedem Pflichtigen das vorgeschriebene Formular von heute ab im Auskunftsbüro des Finanzamts kostenlos verabfolgt.

Über sämtliche Punkte des Vordrucks ist eine Erklärung abzugeben, Nichtzutreffendes ist zu durchstreichen. Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angabe in der Steuererklärung sind in den §§ 27, 28 des Gesetzes über eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse mit Geldstrafen und gegebenenfalls mit Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bedroht. Auch eine fahrlässige Zuwiderhandlung ist strafbar. Unrichtige Angaben erstattet auch derjenige, der Punkte des Vordrucks durchstreicht, obwohl er eine Erklärung hätte abgeben sollen. Unvollständig ist die Erklärung auch dann, wenn der Vordruck ganz oder teilweise nicht ausgefüllt wird. Die Prüfung, was steuerpflichtig ist und was nicht, steht dem Finanzamt, nicht dem Abgabepflichtigen zu.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, wird mit Zwangsgeldstrafe zu der Abgabe angehalten, auch hat er einen Zuschlag der geschuldeten Steuer verwirkt.

Impfgeschäft in Brockau.

Der Impftermin für Erstimpflinge in Brockau ist für die mit dem Anfangsbuchstaben von A—L auf Montag, den 10 Mai, nachmittags $4^1/_2$ Uhr, und für die mit dem Anfangsbuchstaben von M—Z auf Dienstag, den 11. Mai, nachmittags $4^1/_2$ Uhr, festgesetzt worden. Der Nachschautermin findet für A—L am Montag, den 17. Mai, nachmittags $4^1/_2$ Uhr und für M—Z am Dienstag, den 18. Mai, nachmittags $4^1/_2$ Uhr, statt. Impfarzt ist Herr Sanitätsrat Dr. Lion. Das Impflokal befindet sich im Schulhause.

Der Impftermin für Wiederimpflinge ist auf Montag, den 10. Mai, wie folgt festgesetzt: Evang. Knaben um 10 Uhr, evang. Mädchen um $10^1/_4$ Uhr, kath. Knaben um $10^3/_4$ Uhr, kath. Mädchen um 11 Uhr. Der Nachschautermin findet am Montag, den 17. Mai, zu den gleichen Zeiten statt. Impfarzt ist Herr Dr. Kolsky. Das Impflokal befindet sich ebenfalls im Schulhause.

Aus einem Haus, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge zum allgemeinen Termin nicht kommen, resp. nicht gebracht werden. Die Kinder müssen zum Impftermin mit reingewaschenen Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden. Nach dem Impfen ist möglichst große Reinhaltung des Impflings die wichtigste Pflicht. Verhaltungsvorschriften für die Angehörigen der Erstimpflinge und der Wiederimpflinge sind im Rathause (Gemeindeschreiberei) während der Amtsstunden abzuholen.

Die Kartoffelversorgung in Brockau

bereitet zur Zeit die größten Schwierigkeiten. Die Kartoffelzufuhr hat beinahe vollständig aufgehört und nur vereinzelt treffen kleine Posten ein, welche dann nur in der Wochenkopfmenge ausgegeben werden können. Für dieselben beträgt der Preis noch 20 Pfg. pro Pfund, während in Breslau der Preis bereits auf 40 bezw. 50 Pfg. gestiegen ist. Die Gemeinde Brockau hat sich deshalb gezwungen gesehen, einen größeren Posten Saatkartoffeln anzukaufen, um dem Bedürfnis nur halbwegs abzuhelfen. Der Preis ist sehr hoch, sodaß die Gemeinde gezwungen ist, das Pfund mit 60 Pfg. zu verkaufen. Die angekauften Saatkartoffeln kosten der Gemeinde 50 Mark pro Zentner. Hierzu kommen noch Fracht, Arbeitslöhne, Anfuhr und sonstige Verluste am Gewicht. Rendant Groß erhält für seine Mühewaltung nichts und hat auch keinen Anspruch darauf, da er ja Gemeindebeamter ist.

Das Rechenexempel der Kosten für einen Zentner Kartoffeln gestaltet sich wie folgt:

Grundpreis	7,00	Mark
Zuschlag	2,50	„
Prämie	5,00	„
Kommissionsgebühr	—,20	„
	14,70	Mark

Hinzu kommt noch das Fuhrlohn, welches bei manchem Zentner bis 4 Mark ausmacht. Der nachfehlende Betrag dient zur Deckung der Arbeitslöhne und der Verluste.

Hoffentlich genügen diese Zeilen zur Aufklärung.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 5 Geburten angemeldet. Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen. Eheschließungen fanden nicht statt. Aufgebote: Paul Schimmel, Eisenbahnarbeiter und Marie Paschel, ohne Beruf, beide in Brockau. Georg Haase, Lokomotivführer-Anwärter, Brockau und Elsa Nitsche, ohne Beruf, Zindel, Kreis Brieg.

* **[Die Musterung von Stuten und Stutfohlen]** findet in Brockau am 17. Mai, nachmittags 4 Uhr für die Ortschaften der Amtsbezirke Brockau, Woischwitz und Ottwitz statt, an demselben Tage nachmittags 3 Uhr für die Ortschaften der Amtsbezirke Sillmenau, Klein Sägewitz, Tschechnitz, Kottwitz und Schönborn.

* **[Dienstjubiläum.]** Am 6. Mai feierte unser langjähriger Abonnent, der Zugführer Frühauf, Heydebrandstraße 7 wohnhaft, im Kreise seiner Familie sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **[Ehrengabe der Landesversicherungsanstalt Schlesien.]** Der Ausschuß der Landesversicherungsanstalt Schlesien hatte am 15. März 1915 beschlossen, den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen oder an im Kriege erhaltenen Verletzungen oder zugezogenen Krankheiten bis zum Ablauf eines Jahres nach dem Friedensschluß verstorbenen Versicherten eine Ehrengabe zu gewähren. Dieser Beschluß ist durch einen späteren Beschluß des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Schlesien vom 1. Juli 1916 dahin eingeschränkt worden, daß den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen oder zugezogenen Krankheiten nur bis zum Ablauf von 6 Monaten nach Friedensschluß verstorbenen Versicherten eine Ehrengabe gewährt wird. Nachdem nunmehr durch Verordnung der Reichsregierung vom 14. Februar 1920 angeordnet worden ist, daß als Zeitpunkt des Friedensschlusses im Sinne rechtsgeschäftlicher Erklärungen im Zweifel der 10. Januar 1920 anzusehen ist, können Ehrengaben nur noch an Hinterbliebene derjenigen Versicherten, deren Tod infolge des Krieges vor dem 10. Juli 1920 eingetreten ist, gezahlt werden. Vergleiche die Bekanntmachung vom 28. Juli 1915, Kreisblatt Nr. 62. Die Ortsbehörden wollen veranlassen, daß rückständige Anträge und solche nach den bis zum 10. Juli d. J. noch eintretenden Sterbefällen mit den Hinterbliebenenanträgen alsbald hierher eingereicht werden. Dabei ist der Beweis zu erbringen, daß die Hinterbliebenen Militärrente beziehen. Anträge sind an das Versicherungsamt des Landkreises Breslau einzureichen.

* **[Ein Maikäferjahr.]** Die Annahme, daß es 1920 viel Maikäfer geben würde, scheint sich zu bestätigen, denn schon an den ersten warmen Abenden des Wonnemonats schwärmten zahlreiche Maikäfer umher. Die Jugend macht eifrig Jagd auf die schädlichen Käfer, die ein willkommenes Hühnerfutter bilden.

* **[Die widerrechtliche Benutzung höherer Wagenklassen.]** Im Reichsrat wurde u. a. eine Verordnung über Änderung der Eisenbahn-Verkehrsordnung angenommen. Danach wird die Strafe für die widerrechtliche Benutzung von höheren Wagenklassen von sechs auf 20 Mark erhöht.

* **[Haftet der Arzt für die Garderobe seiner Patienten?]** Die interessante Frage, ob der Arzt schadenersatzpflichtig ist, wenn aus seinem Wartezimmer oder Vorraum einem Patienten dessen Überrock gestohlen wird, hat das Reichsgericht verneint.

* **[Die sogenannte Schneeballkollekte]** treibt wieder ihr Unwesen. Von verschiedenen Seiten wird darauf aufmerksam gemacht, daß neuerdings wieder die geheimnisvollen Massenbriefe herumgeschickt werden und dadurch viel Zeit und bei dem teuren Papier und Porto viel Geld unnötig vergeudet wird. Jeder, der einen solchen Brief erhält, sollte ihn rücksichtslos in den Papierkorb werfen. Wer den Unfug fortsetzt, versündigt sich an seinen Mitmenschen.

* **[S. C. „Sturm 1916".]** Wochenprogramm vom 9. bis 15. Mai. Sonntag, den 9. Mai, spielen folgende Mannschaften: vorm. 9^{45} Uhr Sturm 1. Bez. kombiniert gegen Fußballverein 06 1, kombiniert, vormittags 9 Uhr Sparta 2. Jug. gegen Sturm 2. Jug. und $10^1/_2$ Uhr V. B. S. 1. Jug. gegen Sturm 1. Jug. Die Spiele finden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt. Montag, den 10. Mai, Fußballtraining: bis 6 Uhr für die 3. und 4. Bez., von 6 Uhr ab für Junioren, die bisher in keiner Mannschaft aufgestellt sind. Mittwoch, den 12. Mai, 5 Uhr, leichtathletische Übungen im Volkspark, abends 8 Uhr Schachabend. Donnerstag, den 13. Mai, spielt nachmittag 4^{30} Uhr Sturm 2. Jug. gegen 06 3. Jug. auf dem Platz am Wasserwerk. Freitag, den 14. Mai, 5 Uhr, Spiele auf dem Platz am Wasserwerk, abends 8 Uhr Versammlung nur für Senioren. Sonnabend, den 15. Mai, bis 5 Uhr Fußballtraining für die 3. und 4. Bez. und für Senioren, die bisher in keiner Mannschaft aufgestellt sind.

* **[M.-G.-V. „Frohsinn."]** Sonntag, den 9. Mai, findet der Herrenausflug nach Kattwitz statt. Die Sangesbrüder wollen pünktlich 5^{20} am Bahnhof sein, wegen Lösen der Fahrkarten. Abfahrt 5^{40}. Da alles schon vorbestellt, wird bei jedem Wetter gefahren.

* **[Turnverein Friesen.]** Heute, Sonnabend, Übungsspiele für die in Aussicht stehenden Faust- und Spielballwettspiele. Antreten $5^1/_2$ Uhr im Schulhofe. Sonntag früh 7 Uhr volkstümliches Turnen. — Von heute an werden in jeder Spielzeit die laut Beschluß erhöhten Beiträge von sämtlichen Spielern eingezogen.

* **[Kraftsportverein „Siegfried",]** 5. Abteilung des Breslauer Stadtverbandes für Athletik. Übungsplan in der Woche vom 9. bis 15. Mai: Montag und Freitag Übung in Leichtathletik der 1. Mannschaft von 5—7 Uhr am Wasserwerk. Mittwoch von 7—10 Uhr im Vereinskokal. Mittwoch und Donnerstag Übung der Jugendmannschaft von 7—9 Uhr im Vereinslokal. Sonntag, den 9. Mai Verbandsübungsstunde in der Turnhalle Krischkestraße vormittags 9 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

* **[Verein ehem. Artilleristen.]** Zu dem am 15. Mai in Mende's Lokal stattfindendem Maikränzchen, bestehend aus Tanz, Saalpost, Preisschießen, anschließend an das Fest Maiausflug, machen wir bereits heut aufmerksam.

Benkwitz. (Fahrraddiebstähle.) Gestohlen wurde aus einer Baracke der technischen Komp. Kl. Sägewitz in der Nacht vom 25. zum 26. v. Mts. ein Armeefahrrad Marke Göricke Nr. 486 336; ferner durch Einbruch in einen verschlossenen Privatschuppen am 27. v. Mts. früh ebenfalls in Kl. Sägewitz ein Fahrrad Marke Dürrkopp. Dasselbe besitzt gelbe Felgen und gebogene Lenkstange.

* **[„Maikäfer flieg" —]** singen die Kinder und freuen sich des Liedes, ohne zu ahnen, warum und weshalb sie die Verse ihrer Kinderlieder so lieben. Die Erwachsenen aber verstehen, daß es die unbewußte Sehnsucht des menschlichen Geistes ist, nach harmloser Zerstreuung und Erquickung durch künstlerische Darstellungen in Wort und Bild. Das tägliche Leben wiedergegeben zu sehen im Spiegel humorvoller Betrachtung und künstlerischer Auffassung, schenkt dem Gereiften Stunden so heiter und unbeschwert wie sie den Kleinen der kindliche Singsang verschafft. Die Meggendorfer-Blätter bieten Jung und Alt in immer wechselnder Fülle, in Reim und Prosa, in farbigen Bildern und flotten Zeichnungen stets neue Anregung zu heiteren Gedanken und schaffen fröhliche Stimmung für beschauliche Stunden. Ohne selbst Partei zu ergreifen im Weltenhader werden sie allen Parteien gerecht durch ihre fröhliche, humorvolle Auffassung der großen und kleinen Geschehnisse des täglichen Lebens, verletzen nie und erheitern immer! Das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt unsere Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Perusastraße 5. Der

---

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

63] [Nachdruck verboten.]

„Ich habe kein Glück gehabt!" rief er niedergeschlagen aus. „Nichts kann die Behörde zum Einschreiten bewegen, bis wir nicht unseren Zeugen vorführen, was jetzt natürlich nicht möglich ist. Und sie werden ihm nicht Glauben schenken, selbst wenn wir es könnten. Das soll nur eine Entschuldigung für den langsamen Gang des Amtsschimmels sein."

Lord Haverstock räusperte sich mit Absicht und wies mit einer Geste nach dem Fremden. „Jener Besuch dort hat nach dir gefragt; vielleicht hören wir erst, was der Herr uns zu sagen hat?" flüsterte er. „Der Arme ist anscheinend ganz verrückt, aber er weiß etwas."

„Sie wünschten mich zu sprechen?" wandte sich George voll Eifer an das ganz verloren aussehende Geschöpf, das wankend wieder näherkam und dabei den schäbigen Hut nervös zwischen den Fingern drehte.

„Mein Name ist Tomkins, Doktor der Medizin und bis vor kurzem im Dienste des Herrn Mackenzie vom Grauen Hause," begann er mit bebender Stimme. „Ich wünsche, Ihnen ein Geständnis zu machen und mich ganz Ihrer Gnade zu empfehlen, denn es gibt Leute, die noch schlechter sind als ich. Sie waren, Herr Hamilton," — — —

„Einen Augenblick," unterbrach ihn George; „bezieht sich ihr Geständnis auf Fräulein Käthe Milborne, die sich zurzeit als Patientin im Grauen Hause befindet?"

Aber Tomkins schüttelte den Kopf und schaute den Fragesteller verständnislos an. Entweder war er unfähig, einzusehen, daß er ein Unrecht getan, als er die Rolle gespielt hatte, die zur Unterzeichnung des Attestes geführt hatte, oder der Name Milborne war seinem Gedächtnis entfallen, — wahrscheinlich traf das letztere zu, denn er hatte in den jüngsten Tagen viel getrunken. Alle seine schwachen Verstandeskräfte konzentrierten sich auf einen Gedanken, — Rache an Emma Emslie und Viktor Mackenzie —, und bei dem mangelnden Verständnisse, das er für das Intrigantenspiel dieser beiden hatte, besaß er zu diesem Zwecke nur eine einzige Waffe. Selbst der unklare Verdacht, womit er Viktor mit Percys Verschwinden in Zusammenhang gebracht hatte, war durch jene fixe Idee in den Hintergrund gedrängt worden.

„Mag sein, doch bin ich mir dessen nicht bewußt," erwiderte er. „Ich wollte sagen, Herr Hamilton, daß Sie der Gegenstand einer Verschwörung gewesen sind, die, wie ich aus den Zeitungen entnehme, nur zu erfolgreich war, wenn auch nicht in der ursprünglich beabsichtigten Weise. Ich spreche hier von dem kostbaren Diamanten, den Sie auf der Reise von Dover nach London verloren haben."

Georges Interesse an einem Geständnis, das nicht unmittelbar mit Käthe zusammenhing, begann nachzulassen. Die Episode mit dem Diamanten, der jetzt in der Kasse eines Kaufmanns in sicherem Gewahrsam ruhte, hatte angesichts der größeren Sorgen, die das Haus Hamiltons heimgesucht, an Bedeutung verloren.

„Sie wollen uns doch nicht sagen, daß Sie den Edelstein gestohlen haben?" sagte Lord Haverstock, dem die Geschichte des Diamanten ja bekannt war.

„Nein, ein Dieb bin ich nicht, ungeachtet all meines Elends," winselte Tomkins. „Aber von einem Weibe wurde ich angestiftet, Ihnen den Diamanten rauben zu lassen, einem Weibe, das Oberpflegerin im Grauen Hause ist und mit Viktor Mackenzie unter einer Decke spielt. Sie hat mich dazu betört, weil ich den Boden anbetete, den ihr Fuß betrat, dann aber, als ich ihr diesen Dienst erwiesen, wandte sie sich von mir ab. Doch zum Schluß habe ich sie genarrt, sie und ihren schönen Liebsten," fügte er hinzu und blickte mit unheimlichem Lachen von einem zum anderen. „Sie glaubten, mich zum Selbstmord getrieben zu haben — gaben mir eine Pistole, damit ich mir eine Kugel durch meinen armen wirren Kopf jage, aber ich tat es nicht. Ich feuerte sie ab, so daß die beiden den Knall hören mußten, dann aber machte ich mich auf den Weg, um Sie zu finden Herr Hamilton, und Ihnen die Geschichte zu erzählen."

„Der Mann ist toll!" flüsterte Lord Haverstock. „Daß die Liebe das Motiv für die Missetaten dieser Mumie sein sollte — mochten sie nun in Wirklichkeit oder nur in der Einbildung des Mannes existieren — befestigte ihn nur in dieser Überzeugung. George, der Jurist, aber erfaßte die Bedeutung der Dinge in ihrem vollen Zusammenhang. Die Mackenzies hatten Käthe geraubt, und nun schien es, daß auch der Plan, den Diamanten zu rauben, aus dem Grauen Hause stammte. Offenbar handelte es sich um ein und denselben Anschlag, und die Sache war einer eingehenden Erwägung würdig. Dieser merkwürdige Büßer mußte mit jenem verschlagenen Individuum identisch sein, von dem Fred berichtet hatte, daß es sich mit unerbetenen Warnungen an Frau Sprigg gewandt habe, um Informationen zu erlangen.

„Fahren Sie fort," sprach er strenge. „Ich kann Ihnen nicht Straflosigkeit zusichern, ehe ich weiß, wie weit sie mitschuldig sind. Aber für das eine will ich mich Ihnen verbürgen — Herrn Viktor Mackenzie und seinem Vater steht eine bittere Abrechnung bevor. Wir warten nur, bis wir die Zeugenaussage einer jungen Dame gegen die beiden anführen können, die sie zurzeit noch in ihren Händen haben, um die Schurken für ein Verbrechen zu bestrafen, das viel schlimmer ist als der Raub des Diamanten."

So begann denn Tomkins zu erzählen, und man merkte, wie er sich abmühte, zusammenhängend zu berichten. Wie Emma Elmslie zu ihm gekommen wäre und ihm das Versprechen abgeschmeichelt hätte, alles, was in seiner Macht stünde, aufzubieten, um George Hamilton daran zu hindern, daß er den Diamanten heimbrächte. Er schonte in seiner Erzählung seine eigene Person nicht, sondern gestand, einen bekannten Verbrecher gedungen zu haben, um George an einen Ort zu locken, wo er ihn nach der Ankunft am Charing Croß-Bahnhofe ausrauben könnte, und er wurde fast pathetisch, als er ihnen seine Enttäuschung klarzumachen versuchte, die

die einzelne Nummer kostet 70 Pfg. (ohne Porto). Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.
Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur Mk. 7.— (ohne Porto),

Provinzielles.

Beuthen OS. (Der Kopf abgefahren!) Vorgestern fuhr ein Lastauto mit einem Anhängewagen nach Beuthen zur Empfangnahme von Lebensmitteln. Auf dem Anhängewagen saß mit einem jungen Arbeiter der Fleischermeister Jakubek, der die Bremse bediente. Er war in eine Decke wegen des Regens gehüllt, die bei der Rückfahrt in Zabrze herabrutschte. Da der Sitz auf dem Anhänger nur ein schmales Brett war, und für die Füße jegliche Unterstützung fehlte, geriet die Decke in die Räder, die den Jakubek, als er die Decke an sich ziehen wollte, herabriß. Er fiel so unglücklich, daß sein Kopf vor das Rad zu liegen kam, so daß er vollständig abgefahren wurde. Die Leiche wurde in das Lazarett gebracht.

Tarnowitz. (In die Jauchegrube gefallen.) Das Kind des Arbeiters Joschko, das sich beim Entleeren der Jauchegrube im Hofe aufhielt, fiel in diese, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden.

Winzig. (Die Euter der Ziegen abgefressen.) Von einem argen Mißgeschick wurde der Kaufmann Arnold hierselbst betroffen. Ein Schwein, dessen Stall von dem der Ziegen nur durch einen Lattenzaun getrennt war, drang in den nachbarlichen Stall ein und fraß beiden Ziegen die Euter ab, so daß die beiden Milchtiere alsbald getötet werden mußten.

Gottesberg. (Was Diebespfiffigkeit alles zu Wege bringt), das zeigte ein Fall im Hausdorf'schen Barbiergeschäft in Nieder-Hermsdorf. Dort wurde einem Gehilfen, während er die Kundschaft rasierte, durch einen geübten Langfinger die Uhr mitsamt der Kette aus der Westentasche gestohlen. Das ist allerdings ein Kapitalstück eigener Art.

Schurgast. (Tot gequetscht.) Gestern vormittag wollte der Sohn des Fleischermeisters Wilhelm Lindner zur Bahn fahren. Das Dienstmädchen Herpolsheimer aus Riebnig, Kr. Brieg ging das Hoftor öffnen. In diesem Augenblick ging das Pferd los und preßte das Mädchen zwischen Tor und Haus. Dabei wurde ihr durch den Torbalken die Wirbelsäule gebrochen, sodaß sie sofort tot war.

Aus Nah und Fern.

Goldfunde bei Goslar. Am Okertal, unweit von Goslar, fanden der Sarle-Ztg. zufolge Ingenieure im Felsgeschiebe des Flusses beträchtliche Mengen Golderze in Form von schuppenartigen Blättchen in Hornblende eingesprengt. Die Untersuchung des Erzes ergab 10—16 v. H. Gold.

Lohnstreik der Film-Chinesen. Jetzt sind auch die Chinesen, die in Berlin als Filmdarsteller wirken, in den Ausstand getreten. Vorsichtigerweise haben sie die ersten Szenen in dem Drama „Schiffe und Menschen" von Karl Figdor für die Bayerische Film-Gesellschaft mitgemimt, weigern sich aber nun, da sie wissen, daß man sie für die weiteren Aufnahmen dringend benötigt, weiterzuspielen, so lange man ihnen nicht geforderte höhere Gagen bewilligt. Die Bayerische Film-Gesellschaft ist nun mit den Chinesen in Verhandlungen wegen zeitlicher Beilegung des Streiks.

Beschlagnahme des „Eisernen Hindenburg." Ein sonderbares Schicksal hat die groteske Kolossalstatue des „Eisernen Hindenburg." Wie wir schon vor einiger Zeit berichten konnten, hatte anfänglich, als der Entschluß feststand, die Riesenfigur zu beseitigen, eine Holzfirma ein hohes Angebot gemacht. Die Verhandlungen zerschlugen sich damals, und die Holzfigur ging durch Vermittlung des Konkursverwalters des Luftfahrerdanks in den Besitz einer Privatperson über, die den Abbruch übernahm. Jetzt hat der Berliner Polizeipräsident in die Angelegenheit eingegriffen. Dieser Eingriff wird in folgender Antwort bekanntgegeben, die der Reichsminister des Innern auf Grund einer Anfrage der Abgeordneten Dr. Heintze und Genossen erteilt hat: „Es ist richtig, daß der „Eiserne Hindenburg" vom Konkursverwalter des Luftfahrerdanks an eine Privatperson verkauft ist. Das Standbild ist auseinandergenommen und auf einem Lagerplatz eingelagert worden. Ueber seine weitere Bestimmung, insbesondere über einen Weiterverkauf ins Ausland hat sich bisher nichts ermitteln lassen. Da eine Hinwegführung des Standbildes möglicherweise in einigen Kreisen der Bevölkerung Erregung und Unruhe hervorrufen könnten, ist es vom Polizeipräsidenten in Berlin auf Grund des § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts vorläufig beschlagnahmt worden."

Acht Kreuzottern fing der bekannte vogtländische Reptilienjäger Rindfleisch im Zeitraum einer knappen Viertelstunde am Waldrande bei Knauchwitz. Er hatte die gefährlichen Giftschlangen durch Ocharinaklänge herangelockt und sie mit geschickter Hand in sein Fangglas befördert.

Eine Flasche Wein für 500 Mark. Bei der Versteigerung der hessischen Weinbaudomäne in Mainz wurden für ein Viertelstück Oppenheimer Traubenauslese 201 000 Mk. gezahlt. Eine Flasche dieses Weines kostet somit rund 500 Mk.

Revolverschüsse bei einem Fußballspiel. Bei einem Fußballwettspiel in Viareggio mußte einem Telegramm aus Rom zufolge die Polizei bei Streitigkeiten zwischen den Spielmannschaften einschreiten. Es fielen Revolverschüsse, durch die eine Person getötet wurde. Die Menge entwaffnete die Karabinieri, durchschnitt Telegraphendrähte und konnte erst wieder zur Ordnung gebracht werden, als die Polizei Verstärkung erhielt.

Zurück nach „bochie". Ein Leser zeigte uns den Umschlag eines Briefes, den er nach Brüssel gesandt und mit dem liebenswürdigen Vermerk der dortigen Postverwaltung zurückerhielt: „Inconnu, a renvoyer en bochie." Der Adressat war also in Brüssel unauffindbar: aber auch das Land „bochie" ist, postalisch genommen, unauffindbar und dürfte vermutlich als Folge des Friedenszustandes entstanden sein.

14 russische Flüchtlingsschiffe untergegangen. Nach Holländischen Blättern teilt eine drahtlose Moskauer Meldung mit, daß 14 Schiffe mit russischen bürgerlichen Flüchtlingen aus Südrußland auf dem Wege nach Kleinasien auf dem Schwarzen Meer im Sturm untergegangen seien.

Eingesandt.

Bezugnehmend auf das Eingesandt in der Brockauer Zeitung Nr. 53 vom 7. Mai d. Js. Als Propagandawort sei mir folgendes gestattet. Den Einsender des Eingesandts beschleichen eigentümliche Gefühle. Das kann ich auch sagen in Bezug auf das Eingesandt. Ich müßte nur noch hinzusetzen gemischte eigentümliche Gefühle, denn man weiß nicht recht, ob der Herr Eingeweihte die Unkosten und den Aufwand verurteilen oder sonst etwas zum Nachdenken geben will. Seine beiden Antwortsfolgerungen lassen dies nicht klar erkennen. Wie dem auch sei, ich kann dem Einsender versichern und entgegen halten, daß der 1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 seine ganze sportliche sowie gesellschaftliche Betätigung, in den Dienst der Allgemeinheit stellt, insbesondere für unser liebes Brockau. Grundsatz ist hierbei: den Gleichmut aus Brockau und der ihm zugänglichen Sportswelt zu vertreiben. Wenn nun dem Einsender 2000 Mk. für eine Verlosung auffällig erscheint, so dürfte er wohl doch nicht im Vereinswesen so ganz eingeweiht sein, als wie es notwendig wäre, um sich als solchen zu bezeichnen. Auch hat er anscheinend die Entwertung unseres Geldes und die ungeheure Preissteigerung aller Bedarfsartikel noch nicht gespürt. Wenn der Verein nun 2000 Mk. für die Verlosung ausgeworfen hat, so will das weiter garnichts sagen, als daß brauchbare Wertgegenstände und kein Jahrmarktstand angeschafft worden ist. Hierbei möchte ich dem lieben Einsender empfehlen, sich auch ein paar Lose zu nehmen, vielleicht hat er mit nur 4 Losen das Glück, die 4 Bremer Stadtmusikanten, die ihm so sehr in die Augen gefallen sind, zu gewinnen. An Neidern wird es dann natürlich nicht fehlen und ich rechne mich in diesem Falle auch dazu. Hinsichtlich der Klasseneinteilung kann ich verraten, daß es die nicht gibt und von uns auch keine Unterstützung finden würde. Der 1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 beurteilt die Vereine nach ihrem Können und gesellschaftlichem Wirken und wünscht, daß auch er unter genannten Gesichtspunkten beurteilt wird. Bezüglich des Wortes „Erstklassig" bedarf es wohl keines Beweises mehr, da dies zur Genüge von seinen Bruder-Vereinen ausgesprochen wurde. — Das Renomee des Vereins ist ein allbekannt Gutes und reicht weit über die Grenzen des Gaues 24 hinaus. Wie steht es nun mit dem Anpassen an die Neuzeit. Auch hier glaube ich feststellen zu können, daß der Verein mit der Zeit gleichen Schritt hält. Er lebt dem Augenblick und schafft für die Zukunft. Indem ich nun nochmals in letzter Stunde alle Brockauer, Sportsfreunde und Gönner und ganz besonders den Eingeweihten des Eingesandts (letzteren allein schon wegen die 4 Bremer Stadtmusikanten) zum heutigen Frühjahrs-Saalsport-Fest ergebenst einlade, schließe ich meine Entgegnung und hoffe, daß der Einsender zufriedengestellt ist.

Der Propagandawart des 1. Brockauer Radfahrer-Vereins 1911.

Letzte Nachrichten.

(Eigene Drahtberichte.)

Krupp.

WTB. Berlin, 8. Mai. Die Firma Krupp hat die Umstellung ihrer Werke auf Herstellung von Friedenswaren mit gutem Erfolge durchgeführt. Der Arbeiterstand von 1914 ist bereits überschritten und beträgt heute 48000 Mann gegen 39 000 vor dem Kriege.

Deutschlands Wille.

— Minister Wirth erklärte, daß er jedem die Türe weisen werde, der ihm mit dem Gedanken des Staatsbankerottes nahe. Nur die Solidarität könne helfen. Das Schicksal der deutschen Mark ist das Schicksal des französischen Francs. Die Faust von Foch sei ein Beweis dafür, wie unvernünftig die Welt regiert werde. Wir gehen nach Spaa, um offen und ehrlich zu erklären, was wir leisten können und haben nichts zu verheimlichen. Wenn die deutschen Vertreter jedoch nur zuhören sollen, werden wir nicht nach Spaa gehen.

Amerikanische Hilfe.

WTB. Washington, 8. Mai. Der republikanische Senator Franc brachte einen Antrag ein, der bezweckt, Deutschland beim Ankauf von solchem Material beizustehen, das es für seinen wirtschaftlichen Aufbau notwendig hat. Eine Corporation wird Deutschland einen Credit von 250 Millionen Dollars einräumen, zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen, die mit 6%tigen deutschen Wertpapieren bezahlt werden sollen.

Truppen-Zusammenstöße.

WTB. Mailand, 8. Mai. Nach einem Telegramm des Corriere de la sera kann es zwischen 400 Karabinieri, die Fiume verlassen wollten, und Truppen, die d'Annunzio ergeben sind, zu Zusammenstößen. Auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete.

Streikfolgen.

WTB. Stolp (Pommern), 8. Mai. Die seit 3 Wochen ausständigen Metallarbeiter hinderten heute Vormittag die Angestellten der Überlandzentrale am Zutritt zum Werke. Infolgedessen ist die Elektrizitätsversorgung in Stadt und Land lahmgelegt.

Die Papiernot in Anhalt.

Halle, 7. Mai. Zur Verhütung des Zusammenbruchs zahlreicher Zeitungen beschloß der anhaltische Landtag, den Vertreter Anhalts im Reichsrat zu beauftragen, für ausreichende Zuschüsse des Reiches zur Papierbeschaffung für die Tageszeitungen einzutreten. Anhalt hat bereits 8000 Kubikmeter Holz unter dem Friedenspreise für den gleichen Zweck hergegeben, doch werden noch 6000 Kubikmeter benötigt.

Von der polnisch-russischen Front.

WTB. Haag, 7. Mai. Der „Nieuve Courant" erhält ein drahtloses Telegramm aus Moskau, nach dem eine besondere Kommission ernannt worden sei, welche die Aufgabe habe, Streitkräfte und Kampfmitel an der polnischen Front zu verstärken. Vorsitzender der Kommission sei Brussilow. Andere Mitglieder seien bekannte Führer aus dem Weltkriege.

Achtung! Wählerlisten!

Die Wählerlisten für die Reichstagswahl liegen im Gemeindeamt öffentlich zu jedermanns Einsicht vom 6.—16. Mai aus.

Groß Tschansch, 6. Mai 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Baselt.

Verein ehemaliger Artilleristen
Brockau.

Sonnabend, den 15. Mai:

Maikränzchen

in Mende's Genossenschafts-Gasthof
bestehend aus
Tanz • Saalpost • Preisschießen
Anschließend an das Fest
Maiausflug

Einlaß 4 Uhr. Beginn 5 Uhr.
Herren 3 Mk., Damen 2 Mk. inkl. Tanz.

Wohnungstausch von Posen nach Brockau gewünscht. Eventl. Angebote an **Henkel,** Bahnhofstrasse 7.

„Jüdische Witze" dieses Buch im Eisenbahn-Abteil am 6. Mai zwischen Breslau und Brockau liegen gelassen. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung.

---

er empfunden hatte, als Beamish die erhaltenen Instruktionen nicht einhielt.

„Jetzt, meine Herren, bin ich froh, daß der Bursche dem erhaltenen Befehl nicht nachgekommen ist," fuhr er fort. „Jene Teufelin hätte mich dennoch fallen gelassen — glaubt sie doch jetzt noch, daß es meinen Plänen zuzuschreiben sei, wenn Ihnen der Diamant geraubt wurde —, aber ich habe doch nicht jenes größere Verbrechen auf dem Gewissen. So tief ich auch gesunken bin, kann ich noch immer froh darüber sein, das nicht verschuldet zu haben."

„Was!" riefen Lord Haverstock und George in einem Atem aus, „Sie wollen doch nicht sagen, daß der Schurke, der den Zug zum Entgleisen brachte, derselbe Mann wäre, den Sie gedungen hatten?"

„Ja doch, meine Herren; er wollte wohl den Diamanten für sich allein haben und hat so aus meinem — meinem meinem — harmlosen, zumindest schmerzlosen, kleinen Plane ein Engros-Gemetzel gemacht," winselte Tomkins. „Sie verstehen doch, was ich meine," fuhr er nun in sicherem Tone fort, da sein Haß ihm Mut einflößte. „Emma Elmslie und Viktor Mackenzie sind für jenes Verbrechen verantwortlich! Wenn das Weib nicht gewünscht hätte, daß man Ihnen auflauere, wäre es nicht dazu gekommen! Veranlassen Sie, daß das Gesetz seine Hand auf die beiden lege, auch auf mich, und ich will mich zu allem schuldig bekennen, alles erleiden, nur um jene zwei voneinander getrennt und bestraft zu sehen."

„Die beiden sollten gehängt werden, und Sie, Herr, sollte man meines Erachtens mit Erlaubnis Ihrer Majestät ins Zuchthaus schicken," sagte Lord Haverstock hitzig. „Welches Interesse kann dieses Weib haben, George, dich berauben zu lassen?"

„Ich kann es erraten, aber ich wage nicht, meine Gedanken auszusprechen," antwortete George schaudernd. „Und ich fürchte, wir haben keine Beweise, sie eines Verbrechens zu überführen, das, wie die Aussage dieses Zeugen erkennen läßt, nicht von ihr ausgeheckt worden war. Möglicherweise spricht man sie der Raubanstiftung schuldig, mehr aber nicht! Was Mackenzie anbetrifft, kann ich nicht finden, daß diese Angelegenheit ihn belastet. Meine Wissenschaft, die ich von den Detektives habe, ist die, daß Mackenzie ängstlich besorgt darum war, daß ich den Stein in Geld umsetze — natürlich nur seines eigenen gräßlichen Vorhabens wegen."

Diese juristischen Aufklärungen machten Tomkins Rachepläne zunichte, und die Zerstörung dieser einzigen Hoffnung konnte nicht lange ohne Wirkung auf ihn bleiben. Er hatte mit der Miene eines Gefangenen, der sein Urteil erwartet, verstohlen von Lord Haverstock zu George geblickt. Dann, als seinem wankenden Verstande die letzte Stütze genommen wurde, brach er erst in ein Geheul ähnlich dem eines geschlagenen Hundes aus und sprudelte dann einen Schwall unverständlicher Worte hervor. In diesem Augenblick wurde die Tür geöffnet, und eine Kellnerin brachte die Lampe herein.

„Mädchen! Liebreizendes Mädchen!" kreischte Tomkins auf, warf der Kellnerin Kußhände zu und schrie dann wieder den Edelmann und George an, die nicht wußten, was sie anfangen sollten.

Aber ihrem Dilemma wurde bald ein Ende bereitet. Durch die geöffnete Tür konnte man den Schanktisch sehen, vor dem ein Mann in einem langen Sportüberzieher stand, hastig ein Sandwich verzehrte und dazu ein Glas Sherry trank. Als er Tomkins' Stimme vernahm, kam er an die Tür des Kaffeezimmers. Es war Viktor Mackenzie, der frühzeitig vom Grauen Hause nach London gefahren war und jetzt auf Grund eines zwar unklaren, aber dringenden Telegramms seines Vaters Vaters nach der Anstalt zurückkehrte. Er hatte die Droschke vor dem Gasthofe halten lassen, um eine Erfrischung vor Beendigung der Fahrt zu sich zu nehmen, und jene bekannte zitternde Stimme hatte sein Ohr wie ein Donnerschlag getroffen. War er doch fest davon überzeugt gewesen, daß sie für immer verstummt sei; wenn er auch die Zeitungen vergeblich nach einem Bericht über einen Selbstmord in den Cremornegärten durchsucht hatte, war er über dessen Fehlen doch nicht sonderlich überrascht gewesen, da er dies der späten Nachtstunde zuschrieb, zu der das Drama in dem kleinen Gemache sich ereignet hatte. Überdies mochte es die Leitung des Vergnügungslokales auch nicht so eilig damit haben, den Vorfall in die Zeitung zu bringen.

Für einen Augenblick war Viktor so erstaunt, daß er der anderen im Kaffeezimmer anwesenden Personen gar nicht achtete.

„Tom, alter Junge, was schwatzt du denn da zusammen?" begann er, als sein immer wachsames Auge auf George fiel und zu gleicher Zeit der letztere, seinen Reisegenossen von Dover erkennend, ein bis zwei Schritte vortrat und dabei in auffälliger Weise seine Gestalt reckte. Mackenzie, der nicht wußte, daß George durch Fred Kenntnis von seinem Namen erlangt hatte, glaubte, er solle nun des Diamantenraubes bezichtigt werden, und da er sicher war, daß ihm dieses Verbrechen nicht nachgewiesen werden konnte, nahm er eine herausfordernde Miene an.

„Mit Ihnen habe ich nichts zu tun, mein Herr, ich sprach nur mit meinem kleinen angeheiterten Freunde hier," sagte er. „Komm mit, Tomkins: Leute in deiner Verfassung fallen leicht in üble Gesellschaft, und es ist am besten, ich nehme dich mit, ehe du dich in Ungemach bringst."

Er erkannte, daß Tomkins versucht hatte, zum Feinde überzugehen, und obwohl der kleine Doktor offenbar verblödet und total unfähig war, einen klaren Bericht über irgend etwas zu geben, hielt er es doch für geratener, ihn im Grauen Hause hinter Schloß und Riegel sicher aufzubewahren. Daß der letzte gesunde Nervenstrang im Gehirn seines früheren Komplicen während der letzten fünf Minuten gerissen sei, konnte er nicht ahnen.

Aber George war nicht in der Lage, mit sich spaßen zu lassen. Obgleich ihm erst der vierte Teil aller Schurkereien dieses Mannes bekannt war, galt für ihn selbst doch das Maß seiner Schuld übervoll, er schlug alle Einflüsterungen der Vorsicht in den Wind und vergaß sogar, daß Käthe gesetzlich noch immer in der Macht der Mackenzies war.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Theater.

Sonnabend:
Siegfried.
Sonntag:
Die Fledermaus.
Montag:
Der Freischütz.
Dienstag 6 Uhr:
Die Frau ohne Schatten.
Mittwoch nachm. 2½ Uhr:
Schülervorstellung
Zar und Zimmermann.
Abends 8 Uhr:
Wiederholung der 2. Symphonie von Mahler.
Donnerstag:
Figaros Hochzeit.
Sonnabend abend 6 Uhr:
Götterdämmerung.

Lobe-Theater.

Heute und täglich 7½ Uhr:
Taifun.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Schülervorstellung
Uriel Acosta.
Abends:
Die Büchse der Pandora.
Montag, Dienstag und Mittwoch:
Taifun.
Donnerstag und Freitag:
Frühlings Erwachen.

Thalia-Theater.

Heute und täglich 7½ Uhr:
Anatol.
Sonntag 7½ Uhr:
Die Ehre.
Montag, Dienstag und Mittwoch:
Anatol.
Donnerstag und Freitag:
Die Ehre.

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Sonnabend, Sonntag und Montag:
Frau Ministerpräsident.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Dienstag:
Die Czikosbaroness.
Mittwoch und Freitag:
Frau Ministerpräsident.
Donnerstag:
Der Rastelbinder.

Liebich-Theater.

Allabendlich 7½ Uhr.
Senff Georgi
Hum. Vorträge.
Hermann Strebel
Humorist.
5 Balasics 5
Weltberühm. Akrobatentruppe.
Smaragdas
Dressuren.
Hans Giradet
Sächs. Komiker.
4 Merkels 4
Akrobaten-Truppe.
Toulouse
Balance-Akt.
Und weitere 6 erstkl. Spezialitäten 6

Viktoria-Theater.

Allabendlich:
Gastspiel des
Steinke-Ensemble
Das Mädel aus dem Paradies
Schwankoperette i. 3 Akt.
1. Akt:
Im goldenen Paradies
2. Akt:
Die Stadtrat-Villa.
3. Akt:
Lolas Hotelzimmer.
Anfang 7½ Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 9. Mai.
9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Menzke.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 9. Mai.
7 Uhr: Hl. Messe. ¼10 Uhr: Hochamt.
Nachm. 2½ Uhr: Hl. Segen.
Wochentags ¼7 und ¾7 Uhr; Hl. Messen.
Dienstag und Freitag 6²⁰ Uhr: Schulmesse.
Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr: Maiandacht.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Sonntag, den 9. Mai.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
„ 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr: Jugendbund für junge Männer und Mädchen.
Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.
Dienstag, den 11. Mai.
Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.
Donnerstag, den 13. Mai.
Abends 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Fleischmarken und Sommerkohlenmarken-Ausgabe

Am Montag, den 10. und Dienstag, den 11. Mai cr., gelangen die **Fleischmarken** und **Sommerkohlenmarken** in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe:

Montag, den 10. Mai cr.:
Bahnhofstraße und Breslauerstraße
vormittags von 8 — 9 Uhr.
Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg
Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee
Rangierbahnhof und Wasserwerk
vormittags von 9 — 11 Uhr
Gartenstraße und Güntherstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.

Dienstag, den 11. Mai cr.:
Große Koloniestraße 1a—10a und Wehrmannstraße 1a—8b
vormittags von 8 — 10 Uhr
Große Koloniestraße 10b—14b und Wehrmannstraße 9a—10
vormittags von 10 — 11 Uhr
Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.
Heydebrandstraße und Lieresstraße
mittags von 12 — 1 Uhr.

Die Marken sind pünktlich abzuholen. Für Säumige erfolgt die Ausgabe erst acht Tage später. Als Ausweis ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Brockau, den 8. Mai 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Gemeinde Groß Tschansch.

Fleischmarken-Ausgabe.

Am Mittwoch, den 12. Mai gelangen für die Bewohner von Groß Tschansch die **Fleischmarken** im Gemeindeamt zur Ausgabe.

Groß Tschansch, den 9. Mai 1920

Der Gemeindevorsteher.
Baselt.

Lichtspielhaus.

Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr

Indisches Gift
tiefergreifendes Drama in 5 großen Akten
mit **Pola Negri** als Hauptdarstellerin.
Das kommt davon
urdrollige Humoreske.
Nun, was hat er gesagt
hochkomischer Trick.

Etablissement Zum Volksgarten

Sonntag, den 9. Mai:
Großes öffentliches
Tanz-Vergnügen
bei voller Musik. **Anfang 3 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Erstklassiges elektrisches Klavier vorhanden.
Hochachtend
Kurt Hielscher.

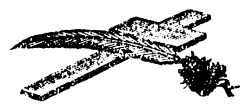
H. Milde's Gasthof, Brockau.

Sonntag, den 9. Mai:
Oeffentlicher Tanz
Es ladet ergebenst ein **H. Milde.**

Adolf Baum's Gasthof, Brockau

Sonntag und Mittwoch:
Gr. öffentlicher Tanz.
Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

Familien-Anzeigen gehören in die
„Brockauer Zeitung."



Am 5. Mai, abends 10½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Theresia Faltin
im Alter von fast 67 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Brockau, den 6. Mai 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Mai. nachmittags 2½ Uhr, von Trauerhause, Hauptstr. 32, aus statt.

Reichhaltige Auswahl in Künstlerkarten
sowie
Ullstein- und Engelhorn-Romane
Sternbücher (Detektiv-Romane)
stets vorrätig in
E. Dodeck's Buchhdlg.

Anfertigung
eleg. Herren-Bekleidung
nach Maß
unter Garantie für tadellosen Sitz
— auch bei Zugabe von Stoffen. —
Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe,
sowie Militär-Bekleidungsstücken
und Decken.
Reichhaltiges Stofflager.
Eilige Bestellungen innerhalb 5 Tagen.
A. Harder, Breslau I
Herrenstraße 2, 1. Etage.
Telefon Amt Ohle 349.

Wochen- und Monatskarten-Etuis (Zellulose), Freikarten-Etuis (halbleinen)
hält vorrätig
E. Dodeck's Buch- und Papierhandlung

Zinshaus
in Brockau unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Anfragen an die Expedition der Zeitung.

Inserate haben nur in der „Brockauer Zeitung" den größten Erfolg.

Mendes Gasthaus
Sonntag
Tanz
Es ladet ergebenst ein
R. Mende.

Zahnersatz
Plomben
Max Hein
Dentist
20jährige Fachtätigkeit
Brockau
Breslauerstraße 5
Sprechstunden:
Dienstag u. Donnerstag
12½—3 Uhr
Sonnabend 3—6 Uhr

Zahnersatz
Plomben
M. Byk, Dentist
Brockau
Bahnhofstraße 20.
Sprechstunden:
Montag, Mittwoch und Freitag von ½10—1 Uhr.

Strohverkauf!
Montag früh 8 Uhr wird auf dem Ausladegleise in NWT ein Wag. Roggen-Langstroh verkauft.

Geld gegen monatliche Rückzahlg. verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Hypothek
von
8000 Mark
an zweiter Stelle gesucht. Off. unter **798** an die Expedition der Zeitung.

Kleinere
Wohnung
in grössere
umzutauschen gesucht
Offerten unter **899** an die Expedition der Zeitung.

Ausländische
Briefmarken
verkauft
E. Dodeck, Bahnhofstr. 12.
Neu eingetroffen
Jamaika
mit **Aufdruck Judicial** und Federzugentwertung
6/d, 1/S, 2/S pro Satz 2 Mk

Kopfläuse mit Lauist
vernichtet verblüffend
Holzgeist
5-fach stark, geruchlos, in Apotheken und Drogerien.
Zu haben bei:
Adler-Apotheke und **G. Konzcak, Brockau.**